

Thesen von
GISELA LANGE
Regierungsdirektorin
Vertretung der ILO in Brüssel

BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL
Rue Aime Smekens. 40
1030 Bruxelles
Tel. : (02) 736.59.42; Fax: (02) 735.48.25
E.mail ; brussels@ilo-brussels.eunet.be

Gendermainstreaming als wirkungsvolles Instrument zur Durchsetzung von Gleichstellungspolitik

Grundlage des Mainstreaming:

1. Mainstreaming ist in Skandinavien entwickelt worden, um den Belangen der Frau zum Durchbruch zu verhelfen
2. Mainstreaming beruht auf der Anerkennung der Unterschiedlichkeit der Geschlechter.
3. Unterschiedlichkeit ist nicht Ungleichheit.
4. Das Gegenteil von Gleichheit ist Ungleichheit nicht Verschiedenheit.
5. Unterschiedlichkeit wirft die Frage auf, was Norm ist.
6. Was normal ist, ist Definitionssache, abhängig von der Kultur, der Gesellschaft, der Bildung, des Alters (z.B Norm ist weiß, männlich, gesund, heterosexuell)
7. Diese Normdefinition ist gelernt und nicht naturgegeben daher änderbar.
8. Das Geschlecht "sex" im biologischen Sinne ist im Prinzip -von Ausnahmen abgesehen - unveränderbar, z.B. Frauen bekommen Kinder.
9. Das Geschlechterrollenverständnis ist demgegenüber änderbar je nach Kultur, Bildung, Erziehung, z.B auch Männer können Kinder erziehen

Was ist mainstreaming?

Mainstreaming bedeutet, diese Unterschiede zu erkennen, sie zu respektieren und ihnen Rechnung zu tragen.

Mainstreaming heißt, Maßnahmen zu ergreifen, die der jeweiligen Gruppe gemäß sind, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe angepasst sind.

1. Der erste Schritt ist die Analyse der Situation-
 - a) z.B. betrifft der Vorschlag eine oder mehrere Zielgruppen? Frauen oder Männer, reiche oder arme, kinderreiche oder ledige?
z.B. Steuern, das Einstellen einer Buslinie, Grenzkontrollen: suche ich geschmuggelte Autos, politische Flüchtlinge, illegale Arbeitnehmer, Flüchtlinge oder Frauen, die zur Prostitution eingeschmuggelt werden
 - b) Wer in der Zielgruppe verfügt über Ressourcen wie Geld, Macht, Auto, Bildung, Beruf?
2. Der zweite Schritt ist die Bewertung der geschlechtsspezifischen Auswirkungen
 - a) Wie wird der Vorschlag diese Situation, diese Ressourcenverteilung ändern?
 - b) Wird die geplante Maßnahme die Rechte von Frauen und Männern fördern oder direkt oder indirekt diskriminierende Wirkung haben?
3. Erst nach dieser Analyse und Bewertung kommt die Entscheidung, die die Entscheidung hat alle Umstände und geschlechterspezifische Auswirkungen in Betracht gezogen, sie ist punktgenau und trägt den Bedürfnissen der Zielgruppe Rechnung oder -ist sich bewusst, einer Gruppe nicht Rechnung zu tragen und daher angreifbar zu sein.

Ist dieses Vorgehen ein Rückschritt gegenüber der Frauenpolitik alter Art?

1. Es ist wichtig, dass Politiker und Politikerinnen die Wirkung einer Maßnahme auf die Zielgruppe vorher genau abschätzen.
2. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive- Mainstreaming - führt gerade dazu, zu erkennen, ob und wo Frauen schlechtere Ausgangssituationen haben.
3. Mainstreaming steht nicht im Gegensatz zu positiven Aktionen zugunsten von Frauen sondern kann vielmehr dazu führen.
4. Die Einbeziehung der Chancengleichheit der Geschlechter in alle Politikbereiche durch Frauen und Männer in

Entscheidungspositionen bringt die Frauenpolitik alter Art aus dem Ghetto heraus in den Hauptstrom der Entscheidung.

5. Mainstreaming heißt im Zentrum der Entscheidung zu stehen und nicht am Rand- Es ist leichter, eine Botschaft aus dem Zentrum als aus einer Randlage z verkünden.
6. Mainstreaming erleichtert die Durchsetzung der Interessen von Frauen.
7. Mainstreaming macht Frauen zu Entscheidungsträgern und nicht zu Opfern.
8. Mainstreaming als Methode sinnvoller und punktgenauer Politik ist bei männliche Entscheidungsträgern -und das ist noch die Mehrheit -besser verkäuflich als eine Frauenpolitik aus dem Ghetto, in der Frauen oder Männer ihre Unterdrückung klagen.
9. Anstrengungen, die Gleichbehandlung der Geschlechter durchzusetzen, werden nur wirksam sein, wenn sie eingebettet in eine kohärente Politik, in der alle Partner eine aktive Rolle spielen.

Auswirkungen des mainstreaming auf die europäische Politik

1. Die Internationale Arbeitsorganisation -ILO- hat die Geschlechterfrage als horizontale Frage aller Politiken erklärt und richtet insb. ihre Entwicklungspolitik speziell auf Frauen als Zielgruppe aus. Z.B. Förderung von Mikrounternehmen von Frauen, die zu deren materieller und immaterieller Selbständigkeit beitragen.
2. In Skandinavien ist eine Politik, in der die Geschlechterdimension nicht berücksichtigt ist, nicht akzeptabel, eine Partei, die nicht die Hälfte weibliche Funktionsträgerinnen hat, nicht wählbar. Im schwedischen Parlament sind die Hälfte der Parlamentarier Frauen.
3. Als Folge der Verpflichtung der europäischen Kommission auf den Mainstreamingansatz wird innerhalb der europäischen Beschäftigungspolitik dem Thema der Frauenerwerbstätigkeit (Erwerbsquote, Arbeitslosigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse) in besonderer Weise Rechnung getragen und ein Teil der Fördermaßnahmen der Strukturfonds für Frauen reserviert.
4. In allen neueren Programmen der Kommission, wie zur Bekämpfung der Rassismus und Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung wird insbesondere auf die besonderen Probleme von Frauen hingewiesen.

5. In der Forschungspolitik wird ein Teil der Mittel für Frauenforschung reserviert, Frauen sollen zu mindestens einem Drittel in den Prüfungs- und Vergabegremien vertreten sein
6. In Ausschüssen, die europäische Kommission einberuft, sollen mindestens ein Drittel Frauen sein.
7. Mainstreaming hat dazu geführt, dass "traditionelle " Frauenfragen seit der Einführung einer europäischen Beschäftigungspolitik 1997 regelmäßiges Thema der Gipfeltreffen der europäischen Staatschefs sind. Dies umfasst auch die Verpflichtung zur Bereitstellung von
8. Kinderbetreuungseinrichtungen als unerlässliche Voraussetzung männlicher und weiblicher Erwerbstätigkeit.

Fazit

Mainstreaming ist ein Politikansatz , der nicht im Gegensatz zu frauenfördernden Maßnahmen steht , vielmehr zu diesen führen kann.

Der Mainstreamingansatz erleichtert die Durchsetzung von Frauenrechten.

Mainstreaming spaltet nicht sondern akzeptiert und vereinigt unterschiedliche Interessen.

Gisela Lange
40 Rue Aime Smekens
1030 Brüssel, Belgien,
Tel 00322 7365942
Fax 00322 7354825
Email: lange@ilo-brussels.eunet. be

Lebenslauf

Studium der Rechtswissenschaften, Assessorin, Assistentin eines Bundestagsabgeordneten, Referentin(Regierungsdirektorin im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Dozentin für Krankenversicherung, Beurlaubung zur Kindererziehung, Referentin in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Europäischen Gemeinschaften, Anwältin in einer großen deutschen Kanzlei in Brüssel, Referentin in der Europäischen Kommission, verantwortlich für zunächst öffentliche Gesundheit, anschließend für Fragen der Gleichbehandlung der Geschlechter und die Gleichbehandlung im Rahmen der Erweiterung der Union, seit 2001 Hauptberaterin bei der Vertretung der Internationalen Arbeitsorganisation in Brüssel, zuständig für die Beziehungen zur Europäischen Kommission , für Sozialpolitik und Entwicklungszusammenarbeit.